Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 47 (1971-1972)

Heft: 3

Artikel: Reisen und Rasten am Wochenende : Lugano im Winter - Touristenstadt ohne Touristen : Tips für ein Wochenende im Tessin

Autor: Freudenreich, Gerard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LUGANO IM WINTER —

Von Gerard Freudenreich

Tips für ein Wochenende im Tessin

Unter dem Titel «Reisen und Rasten am Wochenende» macht der Schweizer Spiegel periodisch gastronomisch-touristische Vorschläge für ein gelungenes Weekend mit der Familie oder Bekannten. Die Tips und Anregungen gelten jeweilen besonders für ca. sechs Wochen nach Erscheinen der Nummer.
Unser Mitarbeiter Gerard Freudenreich besuchte die Restaurants und Hotels «incognito».
Redaktion Schweizer Spiegel

Falls Sie es noch nicht wissen sollten: In Lugano wird auch italienisch gesprochen. Durch die Altstadt fahren Autos mit Tessiner Nummernschild und manchmal findet man sogar im siebenstöckigen Parkhaus hinter der Via Nassa einen Parkplatz.
Allerdings: nur im Winter.
Im Winter findet in der Touristenstadt kein — den (guten) Touristen störender — Tourismus statt. Die Preise in den Geschäften sind wieder auf die Luganeser ausgerichtet, und die grossen Hotelkästen entlang dem See sind grösstenteils geschlossen.
Lugano ist (fast) wieder Lugano.
Freilich: Nur fast. Natürlich hat der Touristenboom der letzten Jahrzehnte Lugano verändert. Wer sich noch an das verschlafene Städtchen der ersten Nachkriegsjahre erinnert, denkt mit leiser Wehmut an das damals noch wasserbetriebene Funiculare zurück. Waren es früher die oft windschiefen Steinhäuschen, Steinmäuerchen und Stein-Campaniles, die das Stadtbild beherrschten, so sind es heute die ebenfalls «steinreichen» Banken und Verwaltungstrakte der Versicherungsgesellschaften.
Doch lassen wir uns «unser» Lugano nicht durch die Banken verbunkern und durch die Versicherungen verunsichern.
Lugano ist schön. Sogar im Winter — gerade im Winter.
Bereits in der Leventina hat uns ein völlig neuartiges Tessin überrascht: Eine tief verschneite Landschaft, aus der hie und da einige konsternierte Palmen emporwachsen, die sich zu fragen scheinen, was sie so «hoch oben im Norden» zu suchen haben.
Überall am Weg begegneten uns bunt geschmückte und in vielen Farben leuchtende Weihnachtsbäume, wozu sich übrigens im Tessin auch Magnoliensträucher und Kakteen eignen!
Über die neue Autobahnumfahrung Bellinzonas sind wir über den schneegeräumten Ceneri durch kahle, triste Kastanienwälder gefahren. Jetzt nähern wir uns Lugano.

Samstagmorgen in Lugano

Wir machen einen kurzen Abstecher auf den Bahnhofplatz, von dem wir das Stadtbild, den See und die Berge überblicken können. Brè und San Salvatore haben sich vornehm in Hermelin gehüllt, eine milchige Sonne versucht den hartnäckigen Dunst zu durchdringen. Da unten liegt Lugano, etwas kränklich in der fadenscheinigen Sonne, mit Schneeresten auf den alten Ziegeldächern und rauchenden Kaminen.
Wir fahren hinunter ins verkehrsreiche «Centro». Die Motorisierung scheint kaum weniger stark, als im Sommer, wenngleich natürlich die ausländischen Strassenkreuzer fehlen. Es ist Samstagmorgen, die Tessiner treffen sich in Lugano zum Einkaufsbummel.
Mischen auch wir uns in das Gewühl in der Altstadt. Hier werden herrliche Gemüse und Früchte angeboten, dort bereits gewürzte «costaletti fiorentini». Aus einer Bäckerei duften frische Cornetti und das Fleisch-Spezialgeschäft nebenan zeigt in der Auslage alle Zutaten zum beliebtesten Tessiner Samstagmenü: Bollito misto, die italienisch aufgelockerte Fleischsuppe mit Rindfleisch, Zunge, Würsten und Speck.
Grosser Betrieb herrscht im «Innovazione», dem Weihnachts-Vorfreude-Paradies der Luganeser. Mit Geschenken bepackt verliert man sich in den engen Gassen, trifft hier Bekannte, grüsst dort Freunde und landet unweigerlich beim Frühschoppen, um mit Freunden und Fremden den letzten Klatsch der Stadt auszutauschen.

Mittagessen à la Mövenpick oder nach Tessiner Art . . .

Verlassen wir den Einkaufsrummel, spazieren wir dem See entlang und grüssen den italienisch empfundenen «Guglielmo Tell». Von hier ist es nicht mehr weit ins Mövenpick am Cassarate-Fluss, das gerade seinen ersten Geburtstag feiern konnte. Wer sich noch nicht so recht an Tessiner Kost traut, ist hier bei den bekannten internationalen Gerichten gut aufgehoben. Wer seinen grossen Appetit auf abends aufsparen möchte, findet im Mövenpick Gelegenheit, sich an einem Snack oder einem gemischten Salat zu erfrischen.
Wen es aber bereits zum Mittagessen mehr in ein typisches Tessiner Grotto zieht, dem sei die Fahrt über Pregassona, dem Trasse des ehemaligen Dino-Bähnchens entlang, nach Davesco oder Cadro empfohlen. Hier finden sich, versteckt hinter verwinkelten Gässchen oder direkt an der Hauptstrasse echte Grottos, wo in der Mittagszeit der Kessel mit Spaghetti oder Polenta überm Feuer hängt.

TOURISTENSTADT OHNE TOURISTEN

Sehenswürdigkeiten und sichtbare Unwürdigkeiten

Den Nachmittag verbringen wir in der Umgebung Luganos. Beispielsweise in Tesserete und Ponte Capriasca, wo sich in der alten Kirche ein gut erhaltenes Abendmahl aus der Zeit Leonardos befindet — von Kunstkritikern teils ihm selbst, von anderen einem seiner Schüler zugeschrieben.

Was die Sehenswürdigkeiten rund um Lugano anbelangt, so ist eigentlich für Deutschschweizeraugen alles sehenswürdig: Die stolzen Kirchen, die verschachtelten Dörflein, die um diese Jahreszeit verschneiten Hügel und Berge.

Weniger sehenswürdig allerdings, dafür im Winter unter den kahlen Bäumen um so allgegenwärtiger und sichtbarer, ist die fortschreitende Umweltverschmutzung, die vor keinem noch so hübschen Tälchen oder Bachbett haltmacht. Hier in der Umgebung Luganos scheint jeder seinen eigenen «Autofriedhof» oder seinen persönlichen Schuttablageplatz zu halten, der umso versauter ist, desto drohender die Verbotstafeln darum herum wirken.

Kehren wir zum Zimmerbezug nach Lugano zurück. Vielleicht machen wir bei der Rückfahrt Zwischenhalt beim sehenswerten «Cimiterio», dem berühmten Friedhof von Lugano. — Hotelzimmer finden wir um diese Jahreszeit schnell. Haben doch viele vor allem kleinere Hotels heute im Winter nicht mehr geschlossen.

Nachtessen auf dem Collina d'oro

Für das Nachtessen haben wir uns etwas Besonderes vorgenommen. Wir fahren mit dem Auto Richtung Ponte Tresa, zweigen aber kurz vor dem Muzzaner See links ab und fahren über Gentilino — Montagnola auf den Collina d'oro.

Der «goldene Hügel» mit seiner herrlichen Aussicht auf Lugano und den Agno-Zipfel des sich um den San Salvatore schlängelnden Sees, war schon vor dem Zweiten Weltkrieg Refugium vieler Dichter und Schriftsteller deutscher Zunge. Im Palazzo Camuzzi in Montagnola haben N. O. Scarpi und Hermann Hesse gelebt. Ein Verehrer des Verfassers des «Steppenwolf» gab später Hesse lebenslanges Wohnrecht in einer herrlichen Villa unweit Montagnolas. Das Haust ist noch zu sehen, allerdings nicht mehr die berüchtigte Tafel am Gartentor «Besucher unerwünscht» — unter der eines Tages ein Zettel mit folgender Aufschrift gehangen haben soll: «Dann nicht! Thomas Mann.»

Auf dem Collina d'oro hat Hugo Ball, der Begründer des Dadaismus mit seiner Frau Emmy Hennings mehr schlecht als recht gelebt, ist Ball doch bereits zu einer Zeit aus dem später erfolgreichen Dadaismus ausgestiegen, als dieser Vorläufer aller heutigen modernen Kunst noch kein Modetrend zu werden versprach. Und in Agra, im berühmten deutschen Lungensanatorium (heute steht das Riesengebäude leer und deutsche und Schweizer Behörden streiten sich um dessen weitere Verwendung) hat Erich Kästner einige seiner schönsten Nachkriegsjahre verbracht.

Fahren wir wieder von Agra Richtung Montagnola hinunter. In Bigogno aber verlassen wir die Strasse um das im Dorfkern versteckte «Grotto Flora» zu besuchen. Der Chef, Silvio Bettosini erwartet uns bereits; wir haben recht daran getan vorher einen Tisch in Nähe des Kamins zu bestellen, weil kurz darauf englische, amerikanische und Tessiner Feinschmecker auftauchen, um hier kulinarischen Genüssen zu frönen.

Bei herrlichem, nach Tessiner Trauben mundendem «Nostrano» geniessen wir das Gelage, das uns zelebriert wird. Anfängt's mit einer kleinen kalten Platte aus Nostrano-Salami, Coppa und Schinken. Dann bringt Frau Bettosini, eine waschechte Hamburgerin, die aber fliessend schwyzerdütsch und italienisch spricht, Salat und Risotto con Funghi. Unterdessen brät der Wirt seine Hähnchen am Grill über dem Kaminfeuer. Den Abschluss dieser lukullischen Parade macht das gebratene Schweinsrippchen — eine Delikatesse für sich!

Es ist so gemütlich, im engen Grotto, dass wir nicht ans Aufbrechen denken. Der amerikanische Geschäftsmann fängt an, italienisch zu radebrechen und die Tessiner singen alte Weisen. Beim flackernden Kaminfeuer wird alles unwirklich — genau so, wie der leise fallende Schnee, der uns um Mitternacht empfängt, als wir endlich in die kalte Winternacht hinaustreten.

Den Sonntagmorgen verbringen wir geruhsam mit Ausschlafen und Frühstücken. Darauf ein Morgenspaziergang in der jetzt beinahe ausgestorbenen Stadt. Wer seinen Lieben etwas mit nach Hause bringen will, geht zur Saipa oder zu Vanini, den zwei renommiertesten Tea-Rooms und Confiserien der Stadt.

Pfui! Wachteln — sind die gut?

Dann aber heisst's Abschied nehmen von der schönen Stadt am See. Wir fahren nach Ponte Tresa, diesmal dem Muzzaner See entlang über Agno. In Ponte Tresa überschreiten wir noch nicht die Grenze. Wir wollen über Ponte Cremenaga weiter nach Luino. In Ponte Cremenaga stellen wir vorerst unser Auto ab und besuchen das Restaurant Cossi, Besitzer I. Ce-

rutti. Dieses gediegene Restaurant ist vorallem bekannt für seine «Quaglie» — seine Wachteln. Wie viele Deutschschweizer kommen jedes Jahr hierhin, um die Nase zu rümpfen, die armen Singvögel zu bedauern — um sie dann «gwunderhalber» zu bestellen und der köstlichen Speise und des Lobes voll zu sein. Keine Angst, die «Quaglie» werden heute im Tessin nicht mehr mit Leimruten gefangen oder geschossen. Sie werden in grossen Farmen gezüchtet, wie ihre verwandten Vettern, die Hähnchen ...

Drei Wachteln gibt es bei Signor Cerutti, mit Polenta oder Reis. Dazu trinken wir Frascati, den edlen Römer Weisswein.

In Ponte Cremenaga verlassen wir die Schweiz. Autofahrer, bitte beachten: Der italienische Zoll lässt Sie und Ihren Wagen nur passieren, wenn Sie eine gültige grüne Versicherungskarte besitzen! Die scharfe Kontrolle dieser Karte ist offenbar die Rache unseres südlichen Nachbarn für Lastwagenkrieg und Gastarbeiterpolitik ...

In Luino kommen wir zum Lago Maggiore, dessen Ufern wir gemächlich entlangfahren bis Dirinella, wo wir wieder auf Schweizer Gebiet zurückkehren. Wenn wir Bedarf an Zigaretten haben, decken wir uns an einem Grenzort ein — wegen des blühenden Schmuggels können es sich die Kioskbesitzer leisten, ihre Zigaretten billiger zu verkaufen, als sonst irgendwo in der Schweiz.

Rückfahrt über den Gotthard

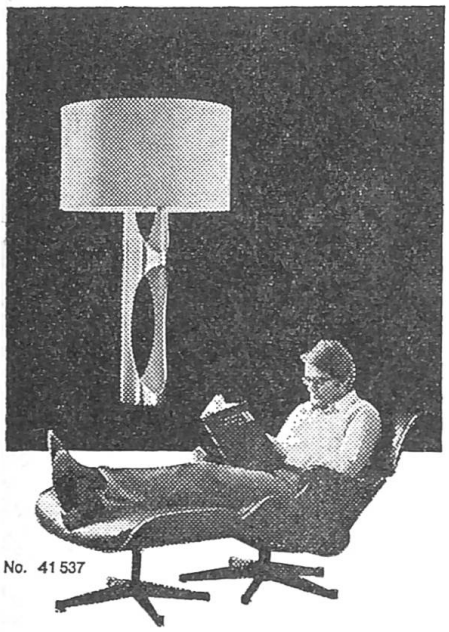
Locarno lassen wir dieses Wochenende links liegen. Über Bellinzona streben wir wieder dem Gotthard, dem Norden und dem nächsten Arbeitstag entgegen.

Obwohl es gestern nacht geschneit hat, sind jetzt die Strassen schneefrei. Erst oben in der Leventina heisst es etwas aufpassen. In Airolo wird der Wagen natürlich verladen, die SBB bringt uns durch den Tunnel.

Es ist Abend, vielleicht schon Nacht geworden. Wo sollen wir um diese Zeit noch etwas Warmes zu essen bekommen (ein Problem, das sich in der deutschen Schweiz ja schon in den meisten Grossstädten stellt)?

In Wassen wird im Hotel «des Alpes» unser knurrender Magen befriedigt. Zu mässigen Preisen finden wir hier bis nach neun Uhr warme Küche, und auch nachher können wir uns noch an einigen warmen Snacks erlaben.

Wir haben eine kräftige Mahlzeit nötig, denn die Fahrt entlang dem Vierwaldstättersee verlangt von uns Aufmerksamkeit. Sehnsüchtig verfolgen wir auf der Karte die linksufrige Autobahn direkt nach Luzern. Sie existiert vorderhand erst für die Topographen.


No. 41 537

Gutes Licht durch

BAG Bronzewarenfabrik AG, 5300 Turgi, Telefon 056-3 11 11
Ausstellungs- und Verkaufsräume:
8023 Zürich, Konradstrasse 58, Telefon 051-44 58 44
8023 Zürich, Pelikanstrasse 5, Nähe Bahnhofstrasse
Telefon 051-25 73 43

BAG TURGI